

# Innerrhoder Geschichtsfreund

## EDITIONS- UND TRANSKRIPTIONSGRUNDSÄTZE

### A. Grundsätze

Transkriptionen sollen besonders bei älteren Texten buchstabengetreu erfolgen. Sämtliche editorischen Eingriffe sind in eckigen Klammern auszuzeichnen. Bei modernen Texten können offensichtliche Fehler stillschweigend korrigiert werden.

Das Layout des Originals wird in der Transkription nur umgesetzt, wenn es für das Textverständnis wesentlich oder für die Textart typisch ist (z.B. Gedicht, Rechnung, Liste).

### B. Regeln

Bei älteren Texten gilt das Prinzip der Kleinschreibung, auch bei Nomina sancta wie „dominus“, „gott“, „mueter gottes“ usw. Gross geschrieben werden lediglich Abschnitts- und Satzanfänge sowie Eigennamen (Personen-, Orts- und Flurnamen). Bei modernen Texten erfolgt die Gross-/Kleinschreibung gemäss heutiger Orthografie.

Getrennt- und Zusammenschreibung erfolgt gemäss Vorlage. Bindestriche werden berücksichtigt und in der heute gebräuchlichen Form durch Divis ersetzt.

Zeilen- und Seitenwechsel in der Vorlage werden nur dann mit „l“ resp. „ll“ gekennzeichnet, wenn sie für das Textverständnis und die Interpretation der Quelle relevant sind.

Bei Worttrennungen durch Zeilenwechsel in der Vorlage entfällt in der Transkription der Trennstrich.

Hervorhebungen (Versalien, verlängerte Buchstaben, Unterstreichungen usw.) werden nicht dargestellt. Wo es jedoch zum besseren Verständnis notwendig erscheint, kann der Text mit Hilfe von Alinea und Formatierungen (Zentrierung, Unterstreichung, Fettschreibung) hervorgehoben werden.

Die Zeichensetzung erfolgt, soweit möglich und sinnvoll, den heutigen Regeln. Am Ende eines Satzes wird ein Punkt gesetzt. Komma und Semikolon werden nach heutiger Praxis verwendet.

Ziffern und Zahlen werden originalgetreu wiedergegeben.

Moderne, leicht verständliche Abkürzungen können stehen gelassen werden. Unbekanntere Abkürzungen werden aufgelöst, z.B. „xbris“ = „decembris“.

Eine vorhandene Originalpaginierung wird übernommen, ansonsten wird eine durchgehende editorische Seitenzählung durch „[S. XY]“ vorgenommen.

Randnotizen sind in spitzen Klammern <...> wiedergegeben und an inhaltlich passender Stelle eingefügt.

Einfache Korrekturen des Schreibers werden nicht transkribiert. Gestrichene Passage sind, sofern es sich nicht bloss um Schreibversehen handelt, in eckigen Klammern wiedergegeben, z.B. [*gestrichen*: xyz].

„u“ / „v“ werden gemäss ihrem Lautwert wiedergegeben: „u“ vokalisiert, „v“ konsonantisch („vater“, nicht „uater“).

„i“ / „j“ werden ebenfalls dem Lautwert entsprechend abgebildet, d.h. „i“ vor Konsonanten, „j“ vor Vokalen.

„s“ wird in einer der drei Varianten „s“, „ß“ oder „ss“ transkribiert. In Zweifelsfällen folgt die Transkription den Normen der heutigen Orthografie.

Versalien werden nur buchstabengetreu transkribiert, nicht aber graphematisch, z.B. wird aus „WJR“ „wir“.

Ligaturen werden kommentarlos aufgelöst.

Diakritische Zeichen werden wiedergegeben, sofern ihnen ein Lautwert zukommt, z. B. „neüen“. Nicht realisiert werden die Distinktionszeichen „ů“ (→ „u“), „ÿ“ (→ „y“), „ě“ (→ „e“).

Die Verdoppelungen von „m“ und „n“ mit Geminationszeichen werden in „mm“ resp. „nn“ aufgelöst.

### C. Editorische Zeichen

Folgende editorische Zeichen werden verwendet:

[xyz]	editorischer Einschub, Kommentar
[?xyz]	unsichere Lesung
[?]	unleserliches Wort, unleserliche Passage
[ <i>gestrichen</i> : xyz]	gestrichene Passage
[ <i>gestrichen</i> : ?]	gestrichene unleserliche Passage
[ <i>überschrieben</i> : xyz]	überschriebene Passage
[ <i>rekonstruiert</i> : xyz]	Rekonstruktion von fehlendem Text aufgrund von Abschrift
[Andere Hand, Nachtrag]	Text von anderer / späterer Hand
...	Leerstellen von Schreiberhand
[...]	Leerstelle durch Beschädigung
[S. XY]	editorische Paginierung
<...>	Annotation / Marginalie im Original
< <i>gestrichen</i> : xyz>	gestrichene Annotation / Marginalie
	Zeilenwechsel / Absatzwechsel
	Seitenwechsel